

*Rezension*

**Dietl, Stefan (2025): Antisemitismus und die AfD.**

Berlin: Verbrecher Verlag, 135 Seiten (ISBN 978-3-95732-616-4).

Der Gewerkschafter und Journalist aus der Oberpfalz, Stefan Dietl, hat mit diesem Buch ins Schwarze der gegenwärtigen Diskussion über die Erfolge der AfD getroffen. Längst sind es nicht nur Protestwähler:innen, sondern vermehrt Personen, die die AfD wegen ihres menschenfeindlichen, antisemitischen Inhalts und Programms wählen. In Bezug auf den Antisemitismus wird Dietls These deutlich, dass die AfD sich zwar offiziell als Fürsprecherin Israels gibt, gleichzeitig aber Verschwörungstheorien und verschiedenen Formen des Antisemitismus anhängt, der fast so etwas wie einen Identifikationskern der AfD darstellt. Im *Vorwort* (S. 7–10) geht Dietl auf den Terroranschlag der Hamas vom 7.10.2023 auf die Zivilbevölkerung Israels ein (S. 7). Unterstützer:innen aus dem Bereich der postkolonialen Linken in Deutschland „zeigen ihre Verachtung gegenüber den israelischen Opfern und feiern das Massaker als angeblichen Widerstandskampf“ (S. 8). Der Antisemitismus der AfD sei hingegen versteckter, bleibe aber, so Dietl, „wesentliches Ideologieelement“ (S. 9). Dietls Analyse „versteht sich als antifaschistisches Plädoyer dafür, endlich den beschriebenen blinden Fleck in der Auseinandersetzung mit der AfD ins Visier zu nehmen: den Antisemitismus.“ (S. 10) Im Kapitel *Antisemitismus in der AfD* (S. 11–13) erinnert Stefan Dietl mit Rekurs auf Adorno daran, dass der Antisemitismus nie aus dem Bewusstsein der deutschen Bevölkerung verschwunden sei (S. 11), sich aber die Formen verändert hätten (S. 13). Schon Max Horkheimers und Theodor W. Adornos Hinweise auf einen „modernisierten Antisemitismus“ geben zu denken (S. 13). Im Abschnitt *Der Fall Gedeon* (S. 13–20) kann Dietl am Beispiel des baden-württembergischen Landtagsabgeordneten (ab 2013) die Verstrickung der Partei in Antisemitismus und abenteuerliche Verschwörungskonstrukte zeigen (S. 15): Die AfD-Landtagsfraktion verweigerte ein konsequentes Ahnden der antisemitischen Äußerungen Gedeons. Erst das AfD-Bundesschiedsgericht schloss am 20.3.2020 Gedeon aus der Partei aus (S. 20). Das revisionistische Geschichtsbild der AfD in Bezug auf die Zeit des Nationalsozialismus wird im zweiten Abschnitt *Denkmal der Schande – Antisemitismus und*

*Geschichtsrevisionismus in der AfD* (S. 21–28) vorgestellt und analysiert; beispielhaft an Äußerungen von Gauland und Höcke wird aufgezeigt, dass die Granden der AfD aufgrund ihres verdrehten Weltbildes immer wieder einen sog. „Schlussstrich“ unter das Aufarbeiten der NS-Geschichte und NS-Verbrechen ziehen wollen (S. 21). In der AfD werde von einem *Schuldskult* gesprochen. Einhergehend mit diesem Begriff sei die Relativierung der *Schoah* und der NS-Verbrechen wider die Menschlichkeit (S. 24). Deutlich werde dies z. B. daran, dass die AfD in Baden-Württemberg vorgeschlagen habe, die finanzielle Förderung der NS-Gedenkstätte in Gurs (Südfrankreich) einzustellen (S. 25). Die These Dietls lautet: „Mit der Revision der Vergangenheit will sie deutschlandideologisch aufrüsten für die Zukunft.“ (S. 27) Es gehe um die Durchsetzung eines neuen „Narrativs nationaler Selbstbehauptung“ (S. 27). Juden und Jüdinnen *stören* dieses revisionistische Geschichtsbild und müssten folgerichtig exkludiert bzw. verschwiegen werden. Das bedeutet, dass der Geschichtsrevisionismus der AfD grundsätzlich der NS-Ideologie verhaftet bleibt und die NS-Ideologie den Charakter einer Weltdeutung habe (S. 28). Im Abschnitt *Kampf den globalisierten Eliten – verschwörungsideologischer Antisemitismus in der AfD* (S. 28–37) zeigt Dietl auf, wie sich die AfD seit der Coronakrise mit der Ideologie sog. Impfgegner:innen vernetzt und deren Verschwörungskonstrukte ihrerseits antisemitisch aufgeladen hat (S. 30). Ressentiments werden so mobilisiert (S. 33) – die semantischen Strukturen der AfD würden so reproduziert und in einen manifesten Antisemitismus integriert. Juden und Jüdinnen werden seit dem 7.10.2023 immer wieder und mehr an Leib und Leben bedroht, aus Verschwörungsideologien werden schnell Vernichtungsfantasien, wie die Anschläge auf jüdische Menschen und Institutionen in den letzten 7 Jahren zeigen (S. 37). Dietl kann an Beispielen aus der AfD (Abschnitt *Fremdkörper Israel – Israelbezogener Antisemitismus in der AfD*, S. 38–50) belegen, dass der sog. israelbezogene Antisemitismus der AfD dem der Linken in nichts nachsteht (S. 41). Dieser israelbezogene Antisemitismus verbinde sich in seiner spezifischen Form mit einem Antiamerikanismus und auch mit der Unterstützung des sog. Mullah-Regimes im Iran. So gebe es nach Recherchen von Alexander Nabert und Frederik Schindler „ein regelrechtes Iran-Lobbynetzwerk innerhalb der AfD“ (S. 44). Es würden nicht nur islamistische Terrorakte verharmlost, sondern diese Terrorakte auch in antisemitische Verschwörungsnarrative integriert (S. 49). Höchst aufschlussreich und gleichzeitig erschütternd ist die Analyse im 5. Abschnitt (*Finanzkapital vs. Volksgemeinschaft – Völkischer Antikapitalismus und Antisemitismus in der AfD*, S. 50–57). Der AfD-Sprech über den „internationalen Finanzkapitalismus“ hat seine Wurzeln im NSDAP-Parteiprogramm (S. 52): „Wer nicht arbeitet, dem wird ... das Recht auf Leben abgesprochen.“ (S. 53) die gewählten Sprachbilder werden in der Regel als

antisemitische Chiffren verwendet (S. 55f) und Juden und Jüdinnen werden als Inbegriff dieses „Finanzkapitalismus“ verunglimpft und der sog. „Volksgemeinschaft“ gegenübergestellt (S. 56). Der ökonomische Neoliberalismus nach August von Hayek (6. Abschnitt: *Wenn die unsichtbare Hand versagt – Neoliberalismus und Antisemitismus in der AfD*, S. 57–64) gehört zu den Kennzeichen des sog. völkischen Flügels der AfD: „Das gesamte Zusammenleben der Menschen wird unter reinen Leistungs- und Nützlichkeitsabwägungen betrachtet, auch jegliches staatliches Handeln.“ (S. 57) Im 7. Abschnitt (*Die Wahrheit des Kreuzes – christlicher Antisemitismus in der AfD*, S. 64–69) wird die ideologische Nähe zwischen fundamentalistischen Christ:innen aller Konfessionen und der antisemitischen Ideologie der AfD aufgezeigt; so werde z.B. das 2. Vatikanische Konzil (konkret *Nostra Aetate*) abgelehnt (S. 67). Die Verstrickung von Funktionär:innen der Vertriebenenverbände in AfD-Skandale wird im 8. Abschnitt fokussiert (*Neue Heimat – Protagonist\*innen vergangener Antisemitismusskandale*, S. 70–77). Im Kapitel *Die Inszenierung der AfD als >Garant jüdischen Lebens<* (S. 79–90) wird die Instrumentalisierung des Schicksals muslimischer Geflüchteter deutlich – die menschenverachtende Grundlinie der AfD ist zugleich antisemitisch und speist dabei antimuslimische Ressentiments, weil vom muslimischen Antisemitismus gesprochen und gleichzeitig der AfD-eigene übergegangen wird (S. 81). Die AfD, so Stefan Dietl, könne nicht mit den Werten einer pluralistischen demokratischen Zivilgesellschaft umgehen – die AfD bleibe „antimodern, antidemokratisch und freiheitsfeindlich“ (S. 90). Daran schließt sich das Kapitel *Die AfD im Kampf gegen die Moderne* (S. 91–97) an, in dem Dietls Argumente weiter ausgeführt werden: Die AfD arbeite mit den Mitteln der demokratischen Ordnung, um genau diese zu beseitigen (S. 91). „*Das Ende eines scheinbaren Tabus*“ (S. 99–106) belegt die anfängliche These, dass antisemitische Ressentiments in der deutschen Nachkriegsgesellschaft weiterleben – der einzige Unterschied zu den 60er bis 90er-Jahren ist die Enttabuisierung antisemitischer Äußerungen in ihren vielfältigen Erscheinungsformen. Durch den Einzug der AfD in die Parlamente ist der Antisemitismus wieder gesellschaftsfähig geworden. Die AfD habe, so Dietl, „zur Normalisierung antisemitischer Codes, Symboliken und Verschwörungsmythen beigetragen.“ (S. 106) im letzten Kapitel des Buches (*Antisemitismus – Der blinde Fleck im Kampf gegen die AfD*, S. 107–113) plädiert Stefan Dietl dafür, die AfD-Strukturen und Äußerungen als antisemitisch wahrzunehmen und auch als solche einzustufen und diesen AfD-Antisemitismus als Welterklärungsmodell anzusehen (S. 109). Der Antisemitismus der AfD „macht die Welt übersichtlich, greifbar und liefert einen eindeutigen Schuldigen: ‚den Juden‘.“ (S. 109). Das Buch von Stefan Dietl ist schonungslos, erschüttert und

ist gleichzeitig notwendig im antifaschistischen Kampf gegen die AfD wieder sprachfähig zu werden.

*Wilhelm Schwendemann*